

Kieler Nachrichten „online Ausgabe“ / Segeberger Zeitung vom 04.06.2019 Bürgermeister wehren sich gegen Vorwürfe

Vor einigen Monaten stellte Nahes Bürgermeister Holger Fischer auf einer Einwohnerversammlung ein Konzept vor, nach dem zwischen Itzstedt und Nahe ein Neubaugebiet mit Wohnraum für bis zu 1400 Bürgern entstehen könnte. Dagegen regt sich Widerstand. Jetzt äußern die beiden Bürgermeister sich.

Von Gunnar Müller

Aufgrund der vielen, direkten und indirekten Anfeindungen gegen die Bürgerbewegung bzw. gegen einen der Sprecher, sehen wir uns gezwungen umgehend eine Gegendarstellung zu veröffentlichen. Wir werden natürlich versuchen ebenfalls bei der Segeberger Zeitung Gehör zu finden, um unsere Sicht der Dinge deutlich zu machen.

Vorab-Bemerkung:

Bislang wurde seitens der Bürgermeister das Vorhaben Nahe 2030 immer wieder als reine Zukunftsvision dargestellt. Diese Einstufung ist spätestens nach diesem Interview Historie. Die Herren betrachten das Vorhaben als alternativlose Notwendigkeit. Mit keiner Silbe wird das Vorhaben in Frage gestellt, kein einziges Gegenargument der Bürger wird sachlich zur Kenntnis genommen, geschweige denn akzeptiert.

Nahe/Itzstedt

Herr Thran, warum waren Sie als Bürgermeister von Itzstedt eigentlich beim Treffen von „Nahe bleibt Dorf“?

Helmut Thran: Das Treffen fand in Itzstedt statt und wenn Holger Fischer Zeit gehabt hätte, wäre er auch gekommen.

Holger Fischer: Es gibt für mich auch angenehmere Abende. In dieser Runde kann man diese Fragen nicht richtigstellen.

Es wird immer geblockt.

Wie kommt Herr Fischer zu dieser Aussage?

Er war bei keiner unserer zahlreichen öffentlichen Versammlungen anwesend, noch hat er oder der WDN den Kontakt zur Bürgerbewegung gesucht.

Thran: Ich kannte die Leute vorher nicht und wollte die mal kennen lernen. Ich bin durchaus nicht konfliktscheu. Die Gemeinde Itzstedt ist auch unmittelbar betroffen! Ich betrachte das als gemeinsames Projekt der Gemeinden Nahe und Itzstedt. Das betrachten auch alle anderen Gemeindevertreter so. Das berührt uns genauso. Und auch alle Bürger Itzstedts profitieren davon.

Und welche Erfahrungen machten Sie dort?

Thran: Man muss sich ja mal mit Argumenten auseinandersetzen – was da gemacht wird ist Stimmungsmache. Und die (Bürgerbewegung, Anm. d. Redaktion) arbeiten mit Fakes – also wenn ich das hier sehe (zeigt auf Flyer) und man sich mit den Realitäten auseinandersetzt, hat das nichts mehr miteinander zu tun.

Die Aussage von Herrn Thran „Die“ wurde glücklicherweise durch die Redaktion ergänzt.

Wenn Herr Thran, er scheut sich offensichtlich die Bürgerbewegung und seine Aktivisten beim Namen zu nennen, von „Die“ spricht, meint er die Bürger seiner Gemeinde und der Gemeinde Nahe.

Zu seiner Aussage zu unserem Flyer:

Hier wäre es doch angebracht gewesen, wenn Herr Thran wenigstens ein Beispiel für eine Fehlinformation, seit Trump auch als Fake News bekannt, genannt hätte.

Offensichtlich hat Herr Thran keine gefunden, weil es keine gibt!

Jetzt trifft sich „Nahe bleibt Dorf“ in Itzstedt und ist dagegen, dass Nahe und Itzstedt näher zusammenrücken.

Thran: (lacht) Tja, wollen wir das noch kommentieren? Ist das nicht paradox?

Herr Thran ist offensichtlich nicht bewusst, dass wir in unseren Reihen auch Aktivisten und Mitstreiter aus Itzstedt haben, somit ist ein Treffen in Itzstedt durchaus nicht paradox.

Vielleicht dürfen wir in diesem Zusammenhang an die gemeinsame Gemeindevertretersitzung vom 13.03.2019 erinnern. Die Gemeinden Nahe und Itzstedt haben zu einer öffentlichen Sitzung in Itzstedt geladen, bei der das Siedlungsentwicklungskonzept durch die BSK, in Anwesenheit des Investors GFG, vorgestellt wurde.

Was bitte schön lässt Herrn Thran vermuten, dass etwas was er und Herr Fischer tun die Normalität sei, bei seinen Gegnern ist es jedoch paradox?

Fischer: Dazu muss man sich die Gruppe der Aktivisten betrachten, wer dabei ist und wie das zusammenspielt. Letztlich ist mein Vorgänger (Ortwin Peters, Anm. der Red.) ja auch noch aktiv in der Gruppe. Der hat 2001 genau das gleiche gemacht, was jetzt läuft: Die achte F-Plan-Änderung in Bezug auf die Landesplanung. Damals war das Bestreben, auch von ihm, dass wir um die 46 Hektar in die Planung mit reinbekommen. Das Land hat das zusammengestrichen auf 35 Hektar. Dann haben wir einen F-Plan aufgestellt mit 35 Hektar, mit sieben oder acht Teilflächen, von denen heute noch nicht alle von umgesetzt sind. „Rodelberg“ gehört zum Beispiel auch mit dazu. 2001 wurde das im F-Plan festgeschrieben und erst jetzt erschlossen.

Herr Fischer macht mit diesen Äußerungen Politik, damit haben wir nichts zu tun, wir sind parteilos und haben auch nicht die Absicht dies zu ändern.

Diese Aussage taugt für den Wahlkampf, jedoch nicht um unsere Ziele zu diskreditieren.

Trotzdem darf nicht unerwähnt bleiben, dass es während der Amtszeit von Ortwin Peters ein derart großes Baugebiet (47 Hektar) nicht gegeben hat.

Kennen Sie eigentlich zum Beispiel Frank Reher, einen der Sprecher von „Nahe bleibt Dorf“?

Fischer: Nein, den habe ich nie zuvor auf einer Versammlung gesehen. Deswegen war ich ja so überrascht, als er mir vorwarf, ich informierte die Bürger nicht. Auf der Facebook-Seite der Gemeinde, Postwurfsendungen, Aushänge, Zeitung und eine Einwohnerversammlung – übrigens zu einem Zeitpunkt, wo ich das noch nicht hätte machen brauchen. Aber wir haben gesagt, wir wollen die Bürger so früh wie möglich einbeziehen. Da tut's mir leid, wenn man sich normal nicht um das Ortsgeschehen kümmert.

Offensichtlich gab es vorher auch keine Veranlassung sich in die politischen Entscheidungen der Gemeindevertretung einzumischen.

Wer das Interview gelesen hat bzw. noch lesen wird, stellt sich wahrscheinlich die Frage, warum es mal verwerflich ist sich nicht um das Ortsgeschehen zu kümmern und kümmert sich der Bürger darum und nimmt seine Rechte wahr, wird dieser Bürger von unserem Bürgermeister diskreditiert.

Sie waren bestimmt entsetzt, als Sie den Flyer von „Nahe bleibt Dorf“ bekamen, oder?

Fischer: Nein, ich habe nichts anderes erwartet. Das war ja schon vorher auf der Internetseite „Nahe bleibt Dorf“.

Thran: Also, ich habe mich schon drüber aufgeregt. Als ich das das erste Mal bei Juhls Gasthof auf dem Tisch gesehen habe, habe ich gedacht: Was ist das denn? Auf welchem Niveau bewegen wir uns da?

Auch hier bleibt Herr Thran wieder eine Erklärung schuldig, was will er mit seiner Frage zum Ausdruck bringen „Auf welchem Niveau?“

Fischer: Mich stört das gar nicht, dass es eine Gruppe gibt, die dagegen ist. Das ist Demokratie und völlig normal. Aber wie sie das machen. Das muss dann fair abgehen. Ich versuche auch immer ehrlich zu sein und das vernünftig rüberzubringen. Was mir da auf Facebook um die Ohren gehauen wird, ich sei „Bürgermeister Trump“ – Wahnsinn, was die da verbreiten. Ich weiß nicht, was das soll. Da sind für mich andere Bestrebungen bei...

Die Bürgerbewegung unterhält weder eine Seite noch eine Gruppe auf Facebook, es gibt von unserer Seite keinerlei Aktivitäten in sozialen Medien, auch nicht auf Facebook!

Es ist schon ein ungeheuerlicher Vorgang, dass der Bewegung Dinge angelastet werden, für die diese nicht verantwortlich sind.

Von einem Bürgermeister, der sich einem Interview stellt, in dem einer Gruppe die Verdrehung von Fakten und Stimmungsmache vorgeworfen werden, sollte man doch erwarten, dass er sich vorher informiert.

Was bitte soll der unvollendete Satz:

Da sind andere Bestrebungen bei.....

Der Begriff Diffamierung einer Gruppe von Menschen, die Ihr demokratisches Recht wahrnehmen ist durchaus angebracht.

Thran: ...da sind so eindeutige Fälschungen dabei. Das vermittelt ja wirklich den Eindruck, da entstehe eine Betonwüste! Wenn man sich mit der Realität ein bisschen auseinandersetzt und die Zahlen mal liest, dann weiß man, dass das wirklich mit der Wahrheit nichts zu tun hat. Das ist reine Stimmungsmache. Und nun laufen die durch die Gegend mit: 37 Hektar Betonwüste. Von diesen 37 Hektar sind über fünf Hektar öffentliche Grün- und Wasserflächen, weitere sechs Hektar öffentliche Verkehrs- und Wanderwege. Es verbleiben circa 26 Hektar für Baugrundstücke. Davon dürfen nur 25 Prozent bis ein Drittel überbaut werden. Das heißt, es sind 18 Hektar von weiterer Bebauung freizuhalten, sodass dann rund acht Hektar übrigbleiben. Acht Hektar, von denen wir reden! Die reden von fast 50 Hektar.

Zwischen einem Konzept, einem Plan und letztlich einer Realisierung liegen zumeist viele Jahre – wie stellte sich das in der Vergangenheit dar, und was erwarten Sie beim umstrittenen Konzept?

Herr Thran scheut sich, nicht die Bürgerbewegung öffentlich der Fälschung zu bezichtigen.

Allerdings bleibt er uns auch hier den Beweis schuldig. Die beiden Bürgermeister bewegen sich auf einem Niveau, was wir eigentlich nur aus der ganz großen Politik kennen. Wovor haben unsere beiden Volksvertreter Angst, dass sie derartig um sich treten.

„Die“, damit sind wir, die Bürgerbewegung gemeint, berufen sich bei den veröffentlichten Zahlen ausschließlich auf das was uns mit dem Siedlungsentwicklungskonzept an die Hand gegeben wurde.

Unwahr ist die Behauptung von Herrn Thran, das „Die“ mit 37 Hektar Betonwüste durch die Gegend laufen. Wo kommt diese Weisheit her?

Wir argumentieren auf Basis folgender Zahlen, auf Grundlage der von Herrn Thran und Herrn Fischer am 13.03. vorgestellten Siedlungsentwicklungskonzeptes, hier Seite 55 „Flächenbilanz“.

Gesamtfläche 47,1 Hektar

Baugrundstücke Fläche (ha)

Wohngebiet 15,1

Mischgebiet 8,7

Sondergebiet 4,2

Gemeinbedarf 6,8

Gesamt 34,8

Wasserwirtschaft 3,2 Hektar

Grünflächen 2,4 Hektar

Verkehrsflächen 5,2 Hektar

Geh- Radwege 1,5 Hektar

Angabe im Interview durch Herrn Thran 26

Bei einem derart brisanten Thema würden wir erwarten, dass man sich auf ein Interview entsprechend vorbereitet. Es kann nicht sein, dass man uns vorwirft mit falschen Zahlen zu agieren, ohne auch nur einen Beweis dafür zu liefern.

Herr Thran sagt die Unwahrheit:

Spricht mal von 37 Hektar, die wir propagiert haben sollen und benutzt dann wiederum das Zitat: „Die“ reden von fast 50 Hektar“.

So geht es nun wirklich nicht.

Fischer: Ansonsten wäre dies wenn überhaupt eine F-Plan-Erweiterung unserer jetzigen.

Aus der achten Änderung von 2001 kann man wirklich ersehen: sieben Teilflächen und zusammen 35 Hektar. Diese Teilflächen sind alle beschrieben, wo sie sind. Und das ist auch noch nicht alles bebaut. Das Gebiet „Rodelberg“ etwa wird jetzt erst umgesetzt.

Thran: Fakten werden nicht einmal mehr aufgenommen. Ich möchte mal aus dem Schreiben des Innenministeriums zitieren: Den Gemeinden Nahe und Itzstedt wurde die Funktion eines gemeinsamen ländlichen Zentralortes zugewiesen. Damit ist Itzstedt gleichgestellt mit den Gemeinden auf den Siedlungs-Achsen. Und die sollen eine bedarfsgerechte Flächenvorsorge für die wohnbauliche und gewerbliche Versorgung leisten. Dazu sind wir verpflichtet.

Bedarfsgerecht? Was ist damit gemeint?

Aber auch hier bleibt uns Herr Thran die Antwort schuldig!

Hierzu möchten wir auf die Vorgaben des Landesentwicklungsplans verweisen:

Die Wohnungsversorgung soll bedarfsgerecht erfolgen. Das Angebot soll den Umfang des künftigen Wohnungsbedarfs decken, demografische, soziale und gesellschaftliche Veränderungen berücksichtigen und hinsichtlich Größe, Ausstattung, Lage, Gestaltung des Wohnumfeldes und Preis den unterschiedlichen Ansprüchen der Nachfrager Rechnung tragen. Insbesondere der sozial geförderte Wohnungsbau soll berücksichtigt werden. Zur Reduzierung des Flächenverbrauchs soll dem Grundsatz der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Die Gemeinde liegt nicht auf einer Siedlungsachse und somit im Raum zwischen den Siedlungsachsen. In den Ordnungsräumen ist die Siedlungsentwicklung durch regionale Grünzüge und Grünzäsuren besonders zu ordnen und zu strukturieren.

Fischer: Nahe war mal in den 40er- und 50er-Jahren eine Großgemeinde, aus den Kriegszeiten noch. Dann wurde das geändert und dann kam 1962/63 das erste F-Plan-Verfahren. Da war alles aufgelistet, was wir damals an Betrieben und Ärzten hatten. Ich recherchiere gerne, was mal gewesen ist, bevor die im Glashaus sitzen und mit Steinen schmeißen.

*Was will Herr Fischer zum Ausdruck bringen?
„Die“ sitzen weder im Glashaus, noch werfen sie mit Steinen!*

Thran: In den letzten hundert Jahren hat sich die Einwohnerzahl von Itzstedt mehrfach verdoppelt. Nach dem Ersten Weltkrieg kam ein großer Zuzug, während des Zweiten Weltkrieges viele Hamburger, die dort ausgebombt wurden – und viele davon blieben dann auch hier. Dann war nach dem Zweiten Weltkrieg die ganze Flüchtlingswelle. Da sind ganze Siedlungen angebaut worden, weil Wohnungsnot herrschte. Und später kam die Wohlstandswelle und die Bürger bauten eigene Häuser.

*Wenn wir noch weiter zurückblicken, werden wir feststellen, dass wir mal einen Kaiser hatten. Was hat das mit den derzeitigen 47 Hektarbaugelände zu tun?
Oder befinden wir uns wieder in einem Nachkriegsähnlichen Zustand und der Bürgerbewegung ist der Flüchtlingsstrom entgangen.*

Fischer: Die Zentralorte sind von 1987 bis 1999 um 36,39 Prozent gewachsen. In zwölf Jahren waren das 893 Wohneinheiten in Nahe und in Itzstedt 653.

Angenommen das Konzept würde irgendwann realisiert und das Wachstum wäre dann wirklich 58 Prozent, dann wäre das ja gar nicht so viel?

Fischer: Nein, wenn man das zurückverfolgt, dann nicht.

*Haben wir jetzt wieder etwas verpasst?
Tut uns leid, aber 58% Wachstum bleiben 58% Wachstum, ganz gleich welchen Standpunkt man vertritt.*

Thran: Und dann muss man sehen, dass die Zahlen nur auf Nahe bezogen sind. Ich sehe das aber als Projekt von Nahe und Itzstedt. Wenn man die gemeinsamen Einwohnerzahlen zugrunde legt, dann halbiert sich der Zuwachs ja. Das ist eigentlich Realität. Nahe und Itzstedt werden aus meiner Sicht irgendwann mal fusionieren. Da gibt es Vorteile, die eindeutig auf der Hand liegen. Wir sind jetzt schon ein zentraler Ort und als solchen müssten wir uns auch begreifen. Man muss vielleicht mal ein bisschen über die eigene Ortsgrenze hinweg gucken.

Wie bei vielen Dingen im Leben, kommt es auf den Blickwinkel des Betrachters an. Die Politik glaubt grundsätzlich daran, den größeren Weitblick zu haben. Getreu dem Motto „geteiltes Leid ist halbes Leid“

Glauben Sie, Sie haben da die Rückendeckung der meisten Itzstedter und Naher?

Fischer: Kann ich nicht sagen, aber wenn man das mal alles richtigstellt, was hier von den Leuten verbreitet wird, dann glaube ich schon, dass die meisten das nachvollziehen. Ich werde in einem Gemeindebrief mal alle Straßen aufzählen – man kann ja nicht dagegen sein, was man früher selbst gemacht hat? Junge Familien freuen sich, einen Bauplatz zu bekommen – warum soll man dem Wunsch entgegentreten? Schule, Feuerwehr, da können alle profitieren.

Da irrt Herr Fischer, denn „Die“, wie er sie nennt, setzen sich zusammen aus mündigen Bürgern der Gemeinden Nahe und Itzstedt. Vielleicht lässt es sich ganz leicht klären, indem sich die Bürgermeister trauen und eine Bürgerbefragung ins Leben rufen.

Bei der Formulierung der Fragen werden Ihnen „Die Leute“ (eine schreckliche Titulierung für die Bürger ihrer Gemeinden) gerne behilflich sein.

Wir, die Gemeinde und ihre Bürger, haben derzeit noch 9 freie Grundstücke am Rodelberg zu verkaufen und der Schimmelhof ist in der Planung. Wo sind denn die jungen Familien? (Es waren doch mal 100 Bewerber)

Die Feuerwehr, hat unseres Erachtens ausreichend Stellung bezogen. Uns sind keine Äußerungen bekannt, aus denen hervorgeht, dass die Mitglieder der FF sich darauf freuen.

Eine ältere Dame auf der Versammlung befürchtete das Schlimmste für die Natur.

Thran: Wenn die als Bewahrer der Natur auftreten: Da, wo die wohnen, war vor 30 oder 40 Jahren auch noch Wiese.

Es ist kaum zu ertragen mit welcher Respektlosigkeit die Bürger der Gemeinde Nahe vom Bürgermeister der Nachbargemeinde angesprochen werden.

Zitat:

...„Die“ als Bewahrer...

...Da wo „Die“ wohnen....

So geht man also mit den Wählern kurz nach einer Kommunalwahl um!

Fischer: Ich habe eigentlich keine Lust das zu kommentieren (zeigt auf den Flyer). Wenn ich das hier sehe mit der Plastikwüste. Gerade wenn man so umweltbewusst ist, zeigt man keine Kunststoffbahnen, dann zeige ich was, was auch richtig an der frischen Luft wächst.

Herr Fischer scheint das Verhältnis zwischen den beiden beplanten Gewächshäusern eines Landwirtes und der freien Fläche, die es zu schützen gilt, ausgeblendet zu haben. Wenn das der einzige Kritikpunkt an dem Flyer ist, scheinen die Inhalte ja gepasst zu haben.

Uns freut diese Beurteilung sehr.

Thran: Ja, es findet ein Eingriff statt – und ich sag mal ganz ketzerisch: Die Monokultur Ackerfläche wird zu einer Siedlung mit vielen Gärten und Bäumen. In einer derart strukturierten Wohnsiedlung, in der die Grundstücke überwiegend nur zu ein Drittel überbaut werden dürfen und mit über fünf Hektar zusätzlichen öffentlichen Grün-/Park und Wasserflächen, ist die Artenvielfalt garantiert vielfach höher als auf einer intensiv genutzten Ackerfläche! Trotzdem ist es ein Eingriff und dafür werden Ersatzmaßnahmen geschaffen.

Da Herr Thran es bereits in seinem ersten Satz vorweggenommen hat, sich „ketzerisch“ zu äußern, erübrigt sich jeder Kommentar.

Zu den beiden vorhergehenden Aussagen der beiden Bürgermeister, zur derzeitigen Nutzung der Fläche, lesen Sie bitte unbedingt auch den Leserbrief vom Achim Peters (Landwirt in Nahe)!

Befürchten Sie nicht, um Sie zu zitieren, dass die sich von diesen „Fake News“ beeinflussen lassen?

Thran: Nein, das darf man auch nicht überbewerten. Wir haben zusammen fast 5000 Einwohner. Und da sitzen 50 Leute. Wir nehmen jeden Einzelnen ernst, aber das ist nicht die Mehrheit.

Nicht 5000 Einwohner werden bei einem Bürgerbegehren abstimmen, sondern nur die wahlberechtigten Bürger von Nahe. Da im Impressum derzeit nur 43 namentlich genannte Bürger aufgelistet sind, kann man schnell dem Irrtum unterliegen, dass es sich nur um ca. 50 Gegner des Projektes handelt.

Spricht man aber mit den Bürgern in Nahe, wird sich das Mehrheitsverhältnis evtl. ändern. Diese Fehleinschätzung unser Bürgermeister zeigt uns aber, dass wir in diesem Punkt noch deutlich präsenter sein müssen.

Kann man sich da nicht noch einmal an einen großen Tisch setzen?

Thran: Na, die Frage ist sowieso, warum ist Herr Reher nicht mal auf uns und vor allem die Nahe Gemeinde zugekommen. Ich fand das schon ein starkes Stück in Juhls Gasthof. Warum hat er uns nicht ein einziges Mal eingeladen zu einer Veranstaltung? Wir laden ja alle ein.

Herr Reher ist einer der Sprecher der Bewegung, jedoch nicht der Präsident o.ä. die Bürgerbewegung hat keine Hierarchien. Es gibt lediglich Aktivisten die sich an der Front bewegen und solche die im Hintergrund agieren. Wenn das Gespräch gewünscht wird stehen wir gerne im Rahmen einer der nächsten Versammlung zur Verfügung. Es wird in diesem speziellen Fall eine gesonderte Einladung an unsere Herren Bürgermeister ergehen.

Vielleicht ist dieses Gespräch hilfreich um zu erkennen, dass „Die“, ein Gremium aus ehrbaren Bürgern sind.

Unsere Veranstaltungen sind öffentlich und werden als solche im Internet und über Aushänge beworben. Ergo auch wir laden alle ein, da hat Herr Thran kein Alleinstellungsmerkmal.

Interview: Gunnar Müller
Info-Box:

Der Initiative „Nahe bleibt Dorf“ haben sich inzwischen 43 Bürger angeschlossen. Sie wollen, dass die Kommunalpolitiker sich „wieder auf ein moderates Wachstum unseres Dorfes besinnen“, heißt es auf der Internetseite www.landleben-nahe.de. So sei es in den vergangenen 25 Jahren praktiziert worden. Der dörfliche Charakter des Ortes müsse erhalten bleiben. Mit Hilfe der Politik solle der Verkehrskollaps auf der Bundesstraße 432 verhindert werden. Für ihr Anliegen wollen die Initiatoren auch drastischere Wege gehen: „Hierzu steht uns als demokratisches Hilfsmittel das Bürgerbegehren und der Bürgerentscheid zur Verfügung. Einige unserer Mitstreiter haben die ersten, sehr erfolgversprechenden, Kontakte zur Kreisverwaltung geknüpft. Die Weichen sind gestellt.“ Einen neuen Termin für ein Treffen hat die Initiative noch nicht bekannt gegeben.